

SOLOTHURNER ZEITUNG  
SAMSTAG, 27. SEPTEMBER 2014

LEBERN BUCHEGGBERG WASSERAMT 31

# Die Gemeinde will hoch hinaus

## Derendingen Beim Emmenhof entsteht ein neues Quartier - 52-Meter-Hochhaus geplant

VON LEA REIMANN

Rund um die ehemalige Baumwollspinnerei Emmenhof, in der später die Teigwarenfabrik Scolari einquartiert war, sollen neue Wohnungen entstehen. Viele neue Wohnungen, und zwar in allen Grössen und für jedermanns Bedürfnisse. Die Emmenhof Immobilien AG, die Planer und die Einwohnergemeinde orientierten am Donnerstagabend über das Bauprojekt und die beiden Gestaltungspläne, die derzeit zur Prüfung beim Kanton liegen. Die beiden Eigentümer Bruno Planzer und Markus Ehrhart stellten ihr Projekt mit Begeisterung vor.

Ausgehend vom Spinnereigebäude wird ein Strassenkreuz als übergeordnete Raumfigur entstehen. Lange Platzräume mit viel Grünraum und Bäumen bilden die Struktur für ein lebendiges Quartier. Durch autofreie Wege und Plätze wird der gesamte Grund in vier unterschiedliche und unabhängige Baufelder geteilt. «Es ergibt sich Raum mit öffentlichem Charakter, in dem Kontakte möglich sein sollen», so Bruno Planzer. Der eingedolte Schluchtbach soll freigelegt und renaturiert werden, wie ein zweiter, separater Gestaltungsplan festhält. Eine neue Fussgängerbrücke über den Emmekanal würde den direkten Weg ins Naherholungsgebiet ermöglichen.

### «Nicht für Topverdienen»

Insgesamt könnten auf dem Areal rund 320 Wohnungen entstehen. «Wir bauen Wohnungen für normale Menschen, nicht für Topverdienen», betonte Planzer.

Die Neubauten werden sich in der Regel an der Höhe der Spinnerei orientieren. Einzige Ausnahme bildet das Hochhaus, welches zentrales Element der Überbauung werden soll. Laut Gestaltungsplan darf es maximal 16 Geschosse und 52 Meter hoch werden. Bruno Planzer schwärmte von der wunderbaren Sicht auf die Alpen und ins Mittelland. Ausserdem passe das Hochhaus architektonisch wunderbar ins Bild.

Einigen Anwesenden war aber gerade dieses Hochhaus ein Dorn im Auge. «Wir haben in unserer Gemeinde bereits einen Schandfleck, nämlich das bestehende Hochhaus», sagte ein Emmenhofquartier-



Im neuen Quartier mit dem freigelegten Schluchtbach sollen sich die Menschen begegnen.

ILLUSTRATION: ZVG

# 320

Wohnungen könnten auf dem Emmenhof-Areal entstehen. Geplant ist auch ein Hochhaus mit 16 Geschossen.

Bewohner. Planzer entgegnete, dass das Hochhaus der Verschwendung von Land entgegenwirke und auch Gemeindepräsident Kuno Tschumi unterstrich: «Um die Zersiedelung zu stoppen, müssen wir verdichtet bauen.» Gerade deshalb begrüsse der Kanton das Hochhaus. Auch Tschumi selbst zeigte sich überzeugt: «Derendingen hat weder einen Seeanstoss noch einen Südhang, aber ab dem sechsten Stock sieht man die Alpen. Das wird Leute anziehen.» Er dankte den Initiatoren: «Das Projekt hat Risiken und Chancen. Danke, dass Sie an unser Dorf glauben.» Die Gemeinde werde ihr Möglichstes beitragen. Man sei sehr angetan davon, wie sich das Projekt bis jetzt präsentiere.

### Verkehr löste Diskussionen aus

Ein weiterer Punkt, der Diskussionen auslöste, war die Verkehrssituation, welche ohnehin bereits unbefriedigend sei. Eine vom Kanton geforderte Analyse wird Aufschluss geben, ausserdem werde man bezüglich Kreuzplatz bald mehr erfahren. Unter den rund 50 Anwesenden gab es

aber auch zahlreiche Befürworter. «Ich sehe das als grosse Chance für unser Dorf», so eine Anwohnerin.

Bauverwalter Roger Spichiger erklärte, dass die Gestaltungspläne bis nächsten Frühling bevilligt sein könnten, sofern keine Einsprachen erfolgen. Während man mit der Renaturierung des Schluchtbaches somit im besten Fall schon dann anfangen könnte, wird die Planung der Gebäude wohl noch ein Jahr länger dauern. Das Projekt wird in Etappen realisiert, wobei man noch keine zeitliche Prognose über die Fertigstellung wagt. «Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass alles in fünf Jahren steht», so Planzer. In einer ersten Etappe möchte man den südwestlichen Teil an der Schützenstrasse realisieren, zu dem etwa das Restaurant Traube gehört. Dort entstehen die ersten 14 Mietwohnungen, die zwischen zweieinhalb und fünf Zimmer umfassen. Als Zweites soll dann der nordwestliche Teil direkt am Kanal in Angriff genommen werden. So könne man Bedürfnisse laufend berücksichtigen und die Bauten der Nachfrage anpassen.

### Deitingen

## Das Budget weist noch ein Defizit aus

Der Gemeinderat Deitingen hat sich ein erstes Mal mit dem Budget für das kommende Jahr beschäftigt. Zurzeit zeigt es ein Defizit von 847'500 Franken. Es sei «sparen» angesagt, so der Tenor im Gemeinderat. Jede Detailposition soll auf Notwendigkeit, Dringlichkeit und Zweckmässigkeit überprüft werden. Die geplanten Investitionen sollen zu 100 Prozent finanzierbar sein, damit es keine Neuverschuldung gibt.

«Wir haben einen grossen Einbruch bei den Steuereinnahmen der juristischen Person», so Gemeindepräsident Bruno Eberhard. Der Gemeinderat setze alles daran, den Aufwandüberschuss noch zu verkleinern. Ein Jahr lang könne ein Defizit noch verkraftet werden, da man Eigenkapital habe. «Unser erklärtes Ziel ist es, ohne Steuererhöhung durchzukommen.»

Der Gemeinderat hatte in seiner vorletzten Sitzung beschlossen, die Kira-punkt GmbH zu unterstützen. Die Idee sei es, die «einkommensabhängige Subjektunterstützung» einzuführen. Ein Reglement wurde in den Grundzügen bereits erarbeitet. Weil es aber noch weitere Abklärungen brauche, hat der Gemeinderat beschlossen, sich bis zum 1. Januar 2016 Zeit zu lassen. «Wir haben dafür eine pauschale Anstossfinanzierung von 5000 Franken gesprochen.»

Weiter hat die Einwohnergemeinde beschlossen, die Bürgergemeinde künftig von den Steuern zu befreien. In den letzten 15 Jahren hat die Bürgergemeinde alle Feldwege für insgesamt rund 1,5 Mio. Franken saniert. Nun hat die Bürgergemeinde beschlossen, der Einwohnergemeinde weitere finanzielle unter die Arme zu greifen. In den nächsten fünf Jahren soll eine Unterstützung von jeweils 95'000 Franken ausbezahlt werden. «So gesehen ist die Steuerbefreiung nur richtig.»

Schlusslich hat der Gemeinderat erneut zur Kenntnis genommen, dass die Deitingener und Flumenthaler Vereine einen schönen Batzen Geld einnehmen könnten. Sie dürften am Tag der offenen Türen in der Strafanstalt Schachen die Festwirtschaft führen. 25'000 Franken habe dies insgesamt eingebracht, so Bruno Eberhard. (RM)

### Messen

## Vision nach der Fusion

Die Sitzung des Gemeinderates Messen stand ganz im Zeichen des Weit- und Ausblicks. Einerseits befürchtete man schon Ende September einen Wintereinbruch und wappnet sich mit einem neuen Salztreyer für eisige Strassenbeläge.

Andererseits, und somit mit deutlich grösserem Weitblick, erfolgte die erste Lesung des neuen politischen Leitbildes der Gemeinde Messen. Bernhard Jöhr, einer der Leitfiguren für die Fusionen im Lämpachtal, präsentierte zwölf verschiedene Bereiche der Politik und somit zwölf Chancen für die Gemeinde, sich zu entwickeln. Als grosses Ziel hat sich Gemeinderat Jöhr die Erhaltung und Steigerung der Attraktivität Messens als lebendige Wohn-gemeinde auf die Fahne geschrieben. Ebenfalls die Anbindung an den privaten, sowie an den öffentlichen Verkehr soll einen massgeblichen Teil der neuen Leitplanung des Gemeinderates sein, wie Jöhr ausführt. Doch nicht nur die Infrastruktur soll laut dem Gemeinderat gewinnen, sondern auch die Förderung des bereits starken Vereinslebens soll weiter forciert werden, genau wie die Unterstützung des altersgerechten Wohnungsbaus und des lokalen Gewerbes.

Bei all den Punkten steht «die Erhaltung der Lebensqualität und Entwicklung zu einer attraktiven Wohn-gemeinde» im Zentrum. Doch ist beim Gemeinderat in den meisten Bereichen auch stets die Vorsicht mit der Verwendung von finanziellen Mitteln zu spüren. An der Gemeindeversammlung im Juni 2015 soll voraussichtlich das neue Leitbild der Bevölkerung abschliessend präsentiert werden. (PE)



Die Werkstrasse zum Kieswerk nimmt Formen an, so sah es letzten April entlang des Aareufers aus.

HANSPETER BÄRTSCH

# Zurzeit fahren keine Maschinen am Aareufer

Flumenthal Weil belastetes Material gefunden wurde, ruhen die Bauarbeiten

«Es stimmt. Im Moment wird nicht gebaut.» Didier Krienbühl (Leiter Human Resources und Kommunikation, Vigier Holding AG) bestätigt den Baustopp für die Arbeiten am naturnahen Aareufer in Flumenthal. Bis jetzt sei alles planmässig verlaufen. «Aber nun

wurde belastetes Material gefunden», so Krienbühl. Ein Teil der Maschinen wurde deshalb von der Baustelle abgezogen. «Maschinen, die still stehen, sind zu teuer», erklärt Krienbühl. In rund zwei Wochen sollte aber bereits klar sein, was für Material aufgefunden

wurde und wie es fachgerecht entsorgt werden muss.

Martin Moser (Amt für Umwelt) begleitet die Bauarbeiten am naturnahen Aareufer. «Wir wussten, dass wir an gewissen Stellen mit belastetem Material rechnen müssen», so Moser. Es könnte

sich dabei um einen Teil des Aushubes handeln, der im Verlauf des Baus des Fluss-Kraftwerkes deponiert wurde. Je nachdem, was für Stoffe gefunden werden, könnte sich der Bau etwas verzögern und auch verteuern, so Moser weiter. (RM)